

LEINEN LOS – ein Törn im Herbst ...

Am rechten Ufer der Müritz-Elde-Wasserstraße – der Malchower Stadthafen mit 35 Liegeplätzen ist nur wenige Yachtlängen von der örtlichen Drehbrücke entfernt

Ein Charterboot-Törn zum Saisonausklang kann besondere Eindrücke vermitteln. Spielt das Wetter mit, darf sich die Crew auf erholsame Tage auf dem Wasser freuen. Begleiten Sie uns auf einer Reise vom brandenburgischen Töplitz hinauf zur Mecklenburgischen Seenplatte.

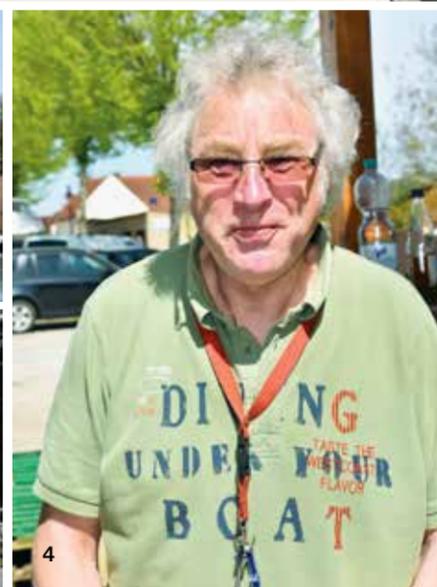
REPORT MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE

Seit der Wende, die ja nun beinahe drei Jahrzehnte zurückliegt, hat sich der Wassersport in Ostdeutschland kontinuierlich, teils aber auch richtig rasant entwickelt. Die weitläufigen Gewässerlandschaften wurden zielgerichtet erschlossen, und der Bootstourismus erlebte einen regelrechten Boom – der vielerorts noch immer anhält. Nicht wenige Charterfirmen, die sich nach der Wiedervereinigung anschickten, zuerst sporadisch, dann aber massiv in den Kauf von geeigneten Schiffen und in den notwendigen Aus- oder Neubau der Hafenanlagen zu investieren, existieren bis heute. Die Zeiten haben sich gewandelt, und auch die Ansprüche der meisten Charterkunden sind sehr gestiegen. Demzufolge bieten die führenden Bootsverleiher jetzt erstklassige Motorkreuzer an, mit denen man in den beschaulichen Binnenrevieren ganz entspannt auf Entdeckungs-



1. Die weltberühmte, im Jahre 1907 eröffnete Glienicker Brücke führt über die Havel und verbindet Potsdam mit Berlin. Der letzte Agentenaustausch erfolgte im Februar 1986
2. Im Töpflitzer Yachthafen Ringel befindet sich eine von drei Charterstationen der Firma Bootscharter Keser. Hier übernahmen wir die 12,50 m lange »Seepferdchen 31«
3. Die Blütenstadt Werder an der Havel hat sich zu einem boottouristischen Highlight entwickelt. Bei schönem Wetter ist auf dem Wasser natürlich entsprechend viel los
4. Die vorbeifahrenden Bootsbesatzungen bekommen stets etwas Nettes zu sehen. Hier das »Kleine Schloss Babelsberg«, das ein Café berherbergt, am Ufer des Tiefen Sees





1. In den vorigen Jahren wurden mehrere Stege im Yachthafen Priepert erneuert
2. Viele durchreisende Charterboot-Crews steuern den 3-Sterne-Sportboothafen am Ellbogensee an. Eine gute Entscheidung
3. Wer die in bei Fürstenberg gelegene Marina am Röhlnsee anläuft, trifft den freundlichen Hafenmeister Bernd Wedow
4. Horst Krogmann (63) ist der nette Betreiber des Yachthafens Priepert, der sich bei km 72,450 am linken Ufer der Oberen-Havel-Wasserstraße befindet

tour gehen kann. Bootscharter Keser mit Hauptsitz in Berlin-Spandau gehört zu den bekanntesten Yachtvermietern der Region. Inhaber Mike Keser (41), der 2009 mit dem Chartergeschäft begann, bevorratet aktuell nicht weniger als 45 Freizeitschiffe, die fast ohne Ausnahme über kräftige Bug- und Heckstrahler für reibungslose Ab- und Anlegemanöver verfügen. Selbst Skipper-Neulinge mit

wenig Erfahrung am Ruder müssen daher keinerlei Berührungängste verspüren. Die Übernahme kann entweder in Spandau, in Töplitz oder im mecklenburgischen Buchholz erfolgen. Je nach Revier muss der Charterboot-Kapitän im Besitz eines amtlichen Bootsführerscheines sein oder für die Dauer des angedachten Törns zumindest eine gültige Charterbescheinigung mit sich führen.

In der Töplitzer Ringel-Marina erwartet uns eine Keser-Hollandia 40 Classic, die ihre Indienststellung in der Saison 2016 erlebte. Das gute Stück hört auf den Namen »Seepferdchen 31« und ist als Dreikabinen-Version mit drei Sanitäräumen konzipiert, so dass sich problemlos eine sechsköpfige Besatzung einquartieren könnte. Der 15 Tonnen schwere Stahlverdränger mit den Ab-

messungen 12,50 x 3,90 m wird von einem 69,9 kW (95 PS) generierenden Solé-Diesel angetrieben und erreicht 8,5 Knoten (16 km/h) Maximalfahrt. Mit einem luftigen Salon, dem geräumigen Achterdeck und praxisgerechtem Equipment ausgestattet, bietet der blau-weiße Urlaubsdampfer aus Holland ein Ambiente zum Wohlfühlen. Gleich nach der Ankunft werden Gepäck und Proviant an Bord gebracht. Die Erledigung der Übergabeformalitäten ist jedoch erst gegen Mittag geplant. Also geht es zunächst mit dem Auto ins nahe gelegene Potsdam, und zwar ins Mövenpick-Restaurant »Zur historischen Mühle« am Schlosspark Sanssouci. Gegen 14.00 Uhr lösen wir die Leinen. Über den Großen Zernsee und vorbei an der Blütenstadt Werder nehmen wir Kurs auf Caputh, den einstigen Sommersitz des Hobbyseglers und bekennenden Nichtschwimmers Albert Einstein. Die trichterförmig verlauf-

fende Fahrinne, die von einer Seilfähre gequert wird, führt nach Nordosten in den Templiner See. Nach gut zweistündigem Wasserwandern erreichen wir das kulturhistorisch bedeutsame Potsdamer Stadtgebiet, das jede ortsfremde Crew unbedingt einmal besichtigen sollte. Wir kennen die prächtigen Bauwerke bereits von früheren Potsdam-Aufenthalten und verweilen anstelle eines ausgiebigen Landgangs in der Marina am Tiefen See, die sich in allerbesten Lage unmittelbar am Hans-Otto-Theater befindet und von Branchenkennerin Andrea Burchardi bewirtschaftet wird. Festmachen können Boote und Yachten von fünf bis 20 m Länge. Innerhalb von 15 Gehminuten erreicht man die Potsdamer Innenstadt und das malerische Holländerviertel ...

Kurz nach dem Ablegen passieren wir am nächsten Morgen die weltberühmte Glienicker Brücke, um den majestäti-



1. Viele Skipper, die von Berlin an die Müritz gereist sind, kennen die Lehnitzschleuse als zeitraubendes Nadelöhr
2. Anfahrt auf Zehdenick, eine brandenburgische Kleinstadt im Landkreis Oberhavel
3. Auf dem Weg hinauf zur Mecklenburgischen Seenplatte gibt es oftmals einen ziemlich kurvenreichen Streckenverlauf



1



2

1. Die kleinen Schleusen im südlichen Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte sind oftmals »gut gefüllt« ...
2. In der beschriebenen Region sind jede Menge Charterboote unterwegs. Die Crews können sich auf eine tolle Gewässerlandschaft gefasst machen
3. Wer die Rheinsberger Gewässer bereisen möchte, der muss mit mehreren flachen Brücken rechnen. Die hier angebotenen Charteryachten passen aber im Regelfall problemlos hindurch

schen Jungfernsee und wenig später den Kladower See unter den Kiel zu nehmen. Die Heilandskirche Sacrow, die 1844 im italienischen Rundbogenstil mit freistehendem Glockenturm errichtet wurde, ist eine sehr markante Landmarke. An Steuerbord erblickt man die Pfaueninsel, an deren Südspitze das ehemalige Lustschloss Friedrich Wilhelms II. zu erkennen ist – der 67 Hektar große Park im Südwesten von Berlin gehört zur Stiftung Preußische Schlösser und seit 1990 zum Weltkulturerbe der UNESCO. Am Grunewald vorbei, führt die Havel in nördlicher Richtung nach

Spandau. Die Einfahrt zum Pichelssee ist dank der guten Fahrwassermarkierung unschwer auszumachen. Wir müssen durch die 115 m lange Spandauer Schleuse und weiter über die Spandauer Havel, um Valentinswerder und den Tegeler See an Steuerbord liegen zu lassen. Vorübergehend wird der Wasserweg nun sehr schmal. Noch vor dem Einsetzen der Abenddämmerung laufen wir im moderaten Zickzack-Kurs dem Niederneuendorfer See entgegen, bis uns ein Zubringer auf den Havelkanal geleitet. Nach einigen Minuten Schleichfahrt endet die Tagesetappe am Anleger des Er-



3



1



2



3

1. Im Hafendorf Rheinsberg findet man mitunter einen bequemen Längsanleger. In der Nachsaison ist dies zumeist überhaupt kein Problem
2. Kulturtouristische Attraktion am Ostufer des Grienericksees - das aufwendig restaurierte Rheinsberger Schloss
3. Ein sehr bekannter Bootshafen der Region ist die Marina Wolfsbruch, in der auch mehrere Charterunternehmen ihre Yachten stationiert haben

holungs- und Wassersportvereins Hennigsdorf. Dort haben die Sportsfreunde zufälligerweise einen adäquaten Längsliegeplatz für uns freigehalten. Gegen 23.30 Uhr, die Crew sitzt noch immer in fröhlicher Runde zusammen, wird unser Leihschiff urplötzlich in gleißendes Licht getaucht. Doch es sind keine Aliens aus dem Weltall im Anflug, sondern bloß ein polnischer Schubverband, der sich in stockdunkler Nacht anschickt, mithilfe etlicher Suchscheinwerfer die korrekte Streckenführung zu erspähen.

Am Morgen scheint ausnahmsweise einmal nicht die Sonne. Vielmehr ist es grau in grau und regnet Bindfäden. Dennoch stechen wir in See oder besser, in die Havel und orientieren uns nach Norden. Rund vierzehn Flusskilometer beträgt die Distanz nach Oranienburg, so dass man in ordentlichem Tempo zwei Stunden Fahrtzeit veranschlagen kann. Hier von einer besonders lieblichen Gegend oder anderen Highlights zu schwärmen, wäre ein bisschen übertrieben. Angesichts der für Sightseeing-Touren gerade



etwas ungünstigen Wetterlage beschließen wir, auf die Inaugenscheinnahme des 1651 errichteten Oranienburger Barockschlosses zu verzichten. Nachdem wir die Lehnitz-Schleuse, ein oftmals zeitraubendes Nadelöhr, hinter uns gelassen haben, ändert sich am tristen Landschaftsbild kaum etwas. Wiederum vergeht eine Weile, bis wir die Einfahrt in den Malzer Kanal und nur einen Kilometer dahinter die kleine Schleuse Liebenwalde vor dem Bug haben. In die Kammer begleitet uns ein offenbar verwirrter Jungschwan, der sich nicht davon abhalten lassen will, seinen Ausflug jenseits des Schleusentores im »Nachbarrevier« fortzusetzen. Über den Vosskanal, dessen Uferseiten mit Steinen befestigt sind, nähern wir uns allmählich dem alten brandenburgischen Städtchen Zehdenick im Landkreis Oberhavel. Zehdenick wurde bereits anno 1216 urkundlich erwähnt. Beim Bau der Eisenbahnstrecke von Löwenberg nach Templin stieß man im Jahre 1887 auf riesige Tonvorkommen, so dass die umliegende Region in der Folgezeit zu einem der größten Ziegeleireviere Europas avancierte. Heute gibt es einen Museumspark, der die industrielle Vergangenheit des geschichtsträchtigen Havelortes lebendig hält. Nachdem wir die örtliche Schleuse durchfahren haben, geht's noch ein Stückchen weiter auf der Oberen-Havel-Wasserstraße, und zwar bis zum backbordseitigen »Abbieger« zur hübsch gelegenen Marina »Alter Hafen« am Ziegeleipark Mildenberg.

Der vierte Törntag beginnt mit offenen Brötchen, die uns der gutgelaunte Hafenmeister aushändigt. Das, was jetzt



folgt, ist ein sehr schöner Abschnitt der Reise. Die Havel schlängelt sich durch die urwüchsigen herbstlich-bunten Laubwälder, was dem Rudergänger eine erhöhte Aufmerksamkeit und viel Kurbelarbeit abverlangt. Schon am Vormittag hat die Sonne den hartnäckigen Frühnebel vertrieben. Die Schleusen Schorfheide und Zaaren stehen kurz hintereinander auf dem Programm, dann geht es sechs Kilometer weiter bis zur Anlage in Regow, die wir gemeinsam mit zwei auf eigenem Kiel angereisten niederländischen Crews passieren. Noch einmal sechs Kilometer sind es bis nach Bredereiche, einer früheren Kolonie der Havelschiffer. Nun haben wir tatsächlich wieder Bilderbuchwetter, so dass die weitere, zum Teil extrem kurvige Strecke Erinnerungen an erlebnisreiche Schweden-Törns weckt. Vor uns liegt der spiegelglatte Stolpsee, dessen Überquerung lediglich eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Um einige Dutzend Stellnetze der ortsansässigen Fischer herum, dirigieren wir die »Seepferdchen 31« erneut auf die Havel, um jetzt geradewegs auf die 6.000-Seelen-Gemeinde Fürstenberg zuzuhalten. Vor der dortigen Schleuse herrscht sogar in der vermeintlichen Nachsaison regelrechter Andrang. In der 42 m langen Kammer geht es dann auch zu wie in einer Sardinenbüchse, doch glücklicherweise haben die Damen und Herren ihre Charterschiffe und Paddelboote im Griff. Der Röblinsee bietet mit seinen schilfbewachsenen Ufern

Idylle pur. Wichtig ist aber, sich strikt an die Fahrwassermarkierung zu halten, denn die nördliche Uferzone des Gewässers ist gefährlich flach. In der Marina am Röblinsee, wo man die niedlichen River-Boat-1122-Modelle (siehe den Charterboot-Test ab Seite 78) anmieten

kann, bunkern wir nach Rücksprache mit Hafenmeister Bernd Wedow eine Ladung Frischwasser. Über die Steinhavel und den Menowsee gelangt man auf den glasklaren Ziernsee, dessen Nordufer wunderbare Ankerbuchten in unberührter Natur bietet. Ähnlich reiz-

1. Dass die Ausflugsschiffe in aller Regel zuerst in die Schleusenkammer einfahren, weiß hoffentlich jeder Skipper. Gelegentlich bleibt für die Freizeitboote relativ wenig Platz
2. Häufig trifft man in diesem Revier die mit Außenbordern motorisierten Wasserwanderhäuschen. So mancher Skipper tut sich schwer, ein solches Gefährt »Boot« zu nennen
3. Im Konvoi durch die Schleuse und dann weiter zum nächsten See. Viele Mietboote erkennt man schon an den ausgebrachten Fendern. So richtig hübsch ist das nicht ...
4. Jetzt im Herbst kehrt Ruhe ein auf dem Wasser. Viele Freizeitkapitäne finden das sehr erholsam, und auch die Chartergebühren sind nun zumeist besonders günstig kalkuliert
5. Das weitläufige Seen- und Kanal-Labyrinth ist wie geschaffen zum Wasserwandern





1

1. Diese auf Pfählen errichteten Holzhäuser, von denen einige über »Bootsgaragen« verfügen, passiert man auf dem Weg nach Mirow. Auch zahlreiche Paddler sind anzutreffen
2. Auf der 117 km²-großen Müritz sind Segelboote, Motorboote und Ausflugsschiffe unterwegs. Der abgebildete Dampfer, die »Europa«, ist häufig sehr gut ausgelastet
3. In jüngerer Vergangenheit erfolgten am Warener Stadthafen umfangreiche Baumaßnahmen. Die schöne Marina befindet sich in unmittelbarer Nähe der historischen Altstadt
4. Man kennt sich! Langjähriger Hafenmeister in Waren an der Müritz ist Jens Ahlrep. Der freundliche Mecklenburger hat speziell in den Sommermonaten alle Hände voll zu tun
5. Der attraktive Stadtkern des mecklenburgischen Luftkurortes Waren ist immer einen Aufenthalt wert. Es gibt jede Menge gut sortierte Geschäfte, Cafés und Restaurants
6. Hier hat die Bootsbesatzung den sehr beliebten Stadthafen von Waren vor dem Bug

voll präsentiert sich der angrenzende Ellbogensee. An Steuerbord kommt der Yachthafen Priepert in Sicht. Diese Anlage erfreut sich unter durchreisenden Wasserwanderern seit vielen Jahren großer Beliebtheit, was am guten Service, den blitzsauberen Stegen und nicht zuletzt am unglaublich freundlichen Hafenbetreiber Horst Krogmann liegt. Sehr zu empfehlen ist obendrein die Marina-Gaststätte, auf Nummer sicher geht man hier mit einem leckeren panierten Schnitzel, kombiniert mit deftigen Bratkartoffeln und frisch gezapftem Pils.

Diesmal sind wir schon frühmorgens auf den Beinen, da wir die Rheinsberger Gewässer befahren wollen und für dieses Vorhaben zunächst ein paar Schleusen

hinter uns lassen müssen. Zwischenstation für einen Kurzaufenthalt wird die weithin bekannte Marina Wolfsbruch, festgemacht und übernachtet wird im Hafendorf Rheinsberg. Das nur einen Steinwurf vom Steg entfernte Restaurant im Wellnesshotel Brandenburg heißt »Luv & Lee«, wo zum Beispiel »Gebratener Zander« und »Filetspitzen vom Weiderind« aufgetischt werden. Über Nacht hat es sich empfindlich abgekühlt, so dass wir gleich nach dem Aufstehen die Heizung in Gang setzen. Eine heiße Dusche, dann geht es los, und zwar zurück in Richtung Müritz-Havel-Wasserstraße. Über Backbordbug biegen wir ab in den in Nebelschwaden gehüllten Canower See. Vor der Schleuse Canow macht sich eine heftige Querströmung bemerk-

bar, hier ist besondere Vorsicht geboten. Durch ein pittoreskes Waldstück und einer sich verjüngenden Fahrrinne pirschen wir uns vor auf den Labussee und steuern dann hart nach Westen, bis man die Schleuse Diemitz vor dem Bug hat. Selbige hat als meistfrequentierte Anlage der Region mit schier unfassbaren 40.000 abgefertigten Sportbooten pro Jahr eine durchschnittliche Fallhöhe von 1,29 m. In den Sommermonaten ist hier manchmal eine beträchtliche Wartezeit angesagt und sprichwörtlich die Hölle los, jetzt aber signalisieren uns die grünen Lichter freie Einfahrt. Während wir gemächlich dem Mössen-see entgegen tuckern, wird in aller Ruhe gefrühstückt. Trotzdem sollte man sich wegen der teilweise tückischen Wassertiefen stets darauf konzentrieren, den richtigen Kurs beizubehalten. Weiter geht es über den Zotensee, bevor mittags eine Stippvisite im mecklenburgischen Mirow ansteht. Wer Appetit auf frischen Räucherfisch verspürt, der findet mit dem unlängst modernisierten Fischereihof Mirow, der nach wie vor über einen eigenen Bootsanleger verfügt, den gewünschten Handelspartner.

Die Müritz-Havel-Wasserstraße führt durch den Sumpfsee und von dort in die Kleine Müritz. Wiederum ist man gut beraten, sich strikt in der gekennzeichneten Fahrrinne zu bewegen, um ein Abdriften in die Untiefegebiete zu vermeiden. Nach einer langgezogenen Rechtskurve geht es dann auf die Müritz, den größten deutschen Binnensee mit einer Fläche von 117 km². Gelegentlich könnte man meinen, auf einem Meer unterwegs zu sein, denn die Ausdehnung des 62 Meter über dem »echten« Meeresspiegel liegenden und bis zu 31 m tiefen Gewässers ist wahrlich Respekt einflößend. Wir halten uns mittig und suchen alsbald per Fernglas die Tonne »Müritz Mitte«, in deren Umgebung mehrere Angelboote dümpeln. Zwischen den Untiefen Rodenberg und



2



3

Rosenberg hindurch, laufen wir auf nordwestlichem Kurs weiter, bis die rote Tonne »Dicker Baum« auftaucht. Am Horizont sieht man bereits die Umrisse der Ortschaft Klink, was uns zu einem leichten Schwenk nach Steuerbord animiert. Es dauert nicht lange, bis wir auf der Binnenmüritz sind und mit den grünen Begrenzungstonnen der Südbucht auf Tuchfühlung gehen. Sie geleiten die einlaufenden Crews in den Stadthafen von Waren. Die steife Brise kann uns nichts anhaben, weil sich die Keser-Hollandia unter Mitwirkung der beiden Einparkassistenten punktgenau in die Box bugsieren lässt. Der pflichtbewusste Skipper wendet sich zwecks Begleichung des Liegegeldes an Jens

Ahlrep, den langjährigen und entsprechend »prominenten« Hafenmeister, der, wenn Not am Mann ist, gerne auch beim Festmachen hilft. Ein fußläufiger Besuch des 21.000 Einwohner zählenden Luftkurortes Waren mit seiner farbenfrohen Altstadt ist natürlich absolute Pflicht. Es gibt eine kopfsteingepflasterte Fußgängerzone, jede Menge schöne Geschäfte, Boutiquen und Cafés, einen zentral gelegenen Marktplatz sowie eine Großauswahl an Gaststätten und netten Restaurants, wobei man im Gegensatz zu anderen touristisch ausgerichteten Orten in Deutschland nicht den Eindruck hat, über die Maßen abkassiert zu werden. Wer sich für einen Gourmet hält und nicht auf den Euro schaut, der

könnte zum Beispiel im Hotelrestaurant »Kleines Meer« genüsslich dinieren. Aber bitte nicht versäumen, rechtzeitig zu reservieren, ansonsten könnte es auch zum Saisonausklang eng werden mit einem Tisch.

Am letzten Tag unseres Charterboot-Törns geht es auf Westkurs. Von



4



5



6

1. In Malchow müssen durchreisende Skipper die Drehbrücke passieren. Diese öffnet zu jeder vollen Stunde
2. Unsere Bootsreise endete unmittelbar vor der Einfahrt zum Plauer See, nämlich am Lenzer Kanal. Hier gibt es, direkt am Wasserweg, eine Gaststätte



Warens Hafenausfahrt erreicht man bereits nach wenigen Wasserkilometern den Reeckkanal. Direkt am Durchstich befindet sich die wunderschön gelegene und daher nicht zu übersehende Marina Eldenburg. Es ist der »Heimathafen« der Firma Yachtcharter Schulz. Wir halten auf den fünf Kilometer breiten und sieben Kilometer langen Kölpinsee zu, dessen mittlere Wassertiefe mit lediglich 3,50 m angegeben wird. Vor dem Übergangskanal in den Fleesensee zweigt steuerbords der Jabelsche See mit seiner urwüchsigen Zufahrt ab. Die Fahrerinne schlängelt sich durch den Wald und wird zugleich eng und flach. Nach dem Überqueren des Fleesensees liegt Malchow vor uns, das seit 2005 Luftkurort ist und seit 2011 offiziell den Namenszusatz »Inselstadt« führt. So etwas wie ein architektonisches Meisterwerk jüngeren Datums ist die in den Jahren 2012 und 2013 komplett erneuerte Drehbrücke. Die 120 Tonnen schwere Stahlkonstruktion wird zu jeder vollen Stunde geöffnet, um den Sportbooten

und Ausflugsschiffen die Weiterfahrt in die jeweils anvisierte Richtung zu ermöglichen. Wer 100 Meter weiter steuerbords im Stadthafen vertäut, um sich in Malchow umzuschauen, der bekommt neben der sinnigerweise auf einer Insel gelegenen Altstadt eine neugotische Klosterkirche zu Gesicht. Ebenfalls relativ interessant ist das DDR-Museum in einem ehemaligen Kino. Live und in Farbe gezeigt werden allerlei kulturelle Gegenstände und Kuriositäten aus 40 Jahren sozialistischer Vergangenheit. Sportlich-aktive Skipper, die als Kontrastprogramm zum Boot fahren Bob fahren möchten, könnten die Malchower Sommerrodelbahn besuchen. Auf 800 Metern Gesamtlänge gibt es sieben Steilkurven und sechs Schikanen. Das

Tempo drosselt man ganz souverän mit einem Bremshebel. Unmittelbar neben der Rodelbahn lockt die nächste Attraktion. Gemeint ist – kein Scherz – ein Freigehege mit marokkanischen Berberaffen, die es nicht selten darauf anlegen, der staunenden Menschenmenge lose Mitbringsel zu stibitzen. Einige entworfene Brillengestelle und sogar ganze Handtäschchen sollen gelegentlich als Souvenirs in den Baumwipfeln hängen ... Nun haben wir endgültig freie Fahrt und nehmen mit der »Seepferdchen 31« die letzten Meilen in Angriff. Noch einmal geht es über ein schmales Teilstück mit einem Geschwindigkeitslimit von 9 km/h, dann hinaus auf den schlauchartig verlaufenden Petersdorfer See und schließlich unter der Straßenbrücke Lenz hindurch auf den Plauer See, der eine Fläche von immerhin 38 Quadratkilometern aufweist. Wir drehen eine kleine Ehrenrunde und wenden. Schluss mit lustig und Ende der schönen Reise. An der Steganlage von Bootscharter Malow wird im Lenzer Hafen ausgecheckt. Bekannte von uns warten hier nämlich schon. Sie übernehmen im fliegenden Wechsel das Ruder und werden mit der rundum empfehlenswerten Keserschen Mietyacht auf entgegengesetztem Kurs zurück nach Töplitz schippern. ■

Text & Fotos: Peter Marienfeld

REISEINFOS

DAS REVIER

Die für motorisierte Freizeitboote freigegebenen Binnengewässer in den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und im Raum Berlin eignen sich fast ausnahmslos hervorragend zum erlebnisreichen Wasserwandern. Für den beschriebenen Törn sollte man mindestens eine Woche Zeit einplanen. Viele regionale Charteryacht-Anbieter haben einfach zu handhabende, praxisgerecht ausgerüstete und daher auch für weniger erfahrene Kunden geeignete Boote und Yachten im Programm. Auf mehreren Streckenabschnitten können die Leihschiffe anstelle eines amtlichen Befähigungsnachweises mit der sogenannten »Charterbescheinigung« pilotiert werden. Das im Regelfall gebührenpflichtige Dokument wird nach einer mehrstündigen und entsprechend ausführlichen theoretischen und praktischen Einweisung vom Vercharterer ausgestellt und gilt für die Dauer der Bootsreise. Grundsätzlich ist es jedoch sinnvoll, wenn sich mindestens eine Person mit möglichst fundierten Kenntnissen bezüglich des Umgangs mit einer Motoryacht an Bord aufhält. Die meisten Charterfirmen vermieten ihre Boote in der Zeit von Ende März bis Ende Oktober, in der Vor- und Nachsaison werden die Charteryachten häufig zu besonders attraktiven Preisen offeriert. Generell empfiehlt sich eine frühzeitige Buchung des favorisierten Leihschiffes, zumal dies möglicherweise mit einem Rabatt verbunden ist.

DAS CHARTERBOOT

Unsere Charteryacht, eine Keser-Hollandia 40 Classic, stammt aus dem Fuhrpark der Firma Bootscharter Keser. Der vorwiegend im brandenburgischen Töplitz stationierte niederländische Stahlverdränger wurde im Sommer 2016 in Dienst gestellt. Dank professioneller Pflege und Wartung befindet sich die 12,50 m lange und 3,90 m breite Motoryacht mit 15 Tonnen Einsatzgewicht in einem erstklassigen Zustand. Der fahrstabile Knickspanter ist als Dreikabinen-Boot konzipiert und verfügt somit über sechs feste Kojen. Der Besatzung stehen drei Sanitärebereiche zur Verfügung. Die Salonsitzgruppe lässt sich im Bedarfsfall in eine zusätzliche Doppelkoje verwandeln, wobei es mit einer achtköpfigen Crew natürlich recht eng wird. Ausgestattet ist die »Seepferdchen 31« wie folgt: Bug- und Heckstrahlrudder, hydraulische Ruderanlage mit Ruderstandsanzeige, Leinen und Fender, Warmluftheizung, Warmwasserversorgung, 220-Volt-Landanschluss, elektrische Toiletten, Bord-TV, Radio mit CD-Player, Küchenzeile mit vierflamigem Gasherd, Kühlschrank und Druckwasserspüle, Toaster, Mikrowelle, Kaffeemaschine. Aktuelles Kartenmaterial und Rettungswesten für jede an Bord befindliche Person sind selbstverständlich vorhanden. Die für eine Woche geltenden Mietpreise variieren saisonabhängig zwischen 1.599 und 2.599 Euro plus Betriebskosten. Alle weiteren Infos und Buchung unter www.bootscharterkeser.de



Hinweis: Alle Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Da sich Fehler nicht gänzlich ausschließen lassen, sind alle Angaben ohne Gewähr.

